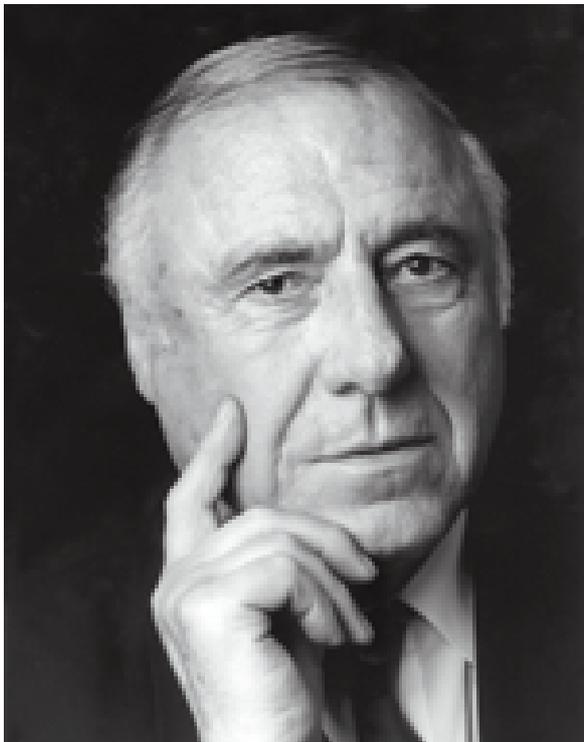


# »Ich wachse in eine große Einsamkeit hinein«

Zum Tod des Verlegers Siegfried Unseld

»Verleger aus Leidenschaft – Herr der Bücher«: Siegfried Unseld, 1924 in Ulm geboren, machte er sofort nach dem Krieg eine Ausbildung zum Verlagskaufmann beim Ulmer Aegis-Verlag. Ab 1947 studierte Unseld in Tübingen eine breite Fächerkombination: von Germanistik und Philosophie über Nationalökonomie und Völkerrecht bis zu Sinologie und Bibliothekswissenschaften, dann schloss er ein Auslandsstudium an der Harvard University in Cambridge an und promovierte schließlich 1951 über Hermann Hesse, der inzwischen zu seinem bevorzugten Schriftsteller aufgestiegen war. Dieser riet Unseld auch, schon 1952 für den noch jungen Verlag von Peter Suhrkamp tätig zu werden. Nach Suhrkamps Tod wurde Unseld 1959 alleiniger Geschäftsführer des renommierten Verlags. Der hohe literarische und wissenschaftliche Anspruch des Verlags beeinflusste die Buch- und Lesekultur in einzigartiger Weise: Die »suhrkamp culture« prägte eine Republik.



Die Formel »Geschäft und Geist« mag zu kurz greifen, das Schema »Kommerz/Kultur« ohnehin verfehlt sein; gleichwohl muss der Verleger die von Siegfried Unseld mit einem Wort Brechts immer wieder beschworene »geheiligte Ware Buch« produzieren und verkaufen. Dabei schielt er mit einem Auge nach dem Schriftsteller, mit dem anderen nach dem Publikum. Aber das dritte, so konstatierte der Autor und Arzt Alfred Döblin bereits 1931, »das Auge der Weisheit blickt unbeeirrt ins Portemonnaie«. Bei dieser janusköpfigen Tätigkeit ist der Konflikt zwischen Autor und Verleger unvermeidlich. Gern – häufig auch im privaten Gespräch – hat Unseld Beispiele hierfür heraufbeschworen. Einen Teil seiner Belege hatte er gesucht und gesammelt. Der andere kam ihm mit der Post ins Verlagshaus: so die Bekundung eines Soziologen, Napoleon sei schon deshalb ein großer Mann, weil er einen Verleger erschießen ließ.

Der notorische Zorn Goethes auf Buchhändler ist bekannt: »Die Buchhändler sind alle des Teufels, für sie muss es eine eigene Hölle geben.« Nie vergaß Unseld bei diesem

Zitat zu erläutern, dass Goethe Verleger meinte, wenn er Buchhändler sagte; vielleicht auch um sein eigenes, sorgsam gepflegtes Verhältnis zu diesem Berufsstand nicht zu gefährden. Max Frisch schließlich, wusste Unseld zu erzählen, notierte in seinem *Tagebuch* (1966–1971) nach einem Diner mit »großen Verlegern, dazu Autoren« während der Frankfurter Buchmesse: »Der Unterschied zwischen einem Pferd und einem Autor: das Pferd versteht die Sprache der Pferdehändler nicht.«

## Eine ursprüngliche Begabung zum Lesen

Natürlich war das Geschäft mit der Ware Buch Unselds Lebenselixier, aber wie sein Vorgänger Peter Suhrkamp bezog er seine vornehmste Legitimation daraus, dass er ein Leser war. Ein Leben ohne Bücher war für beide unvorstellbar. Damit sei man heute wohl ein altmodischer Mensch, vermutete Peter Suhrkamp schon 1950 in der Paulskirche. Beide, Siegfried Unseld wie Peter Suhrkamp, bezogen einen Teil ihrer Freude am Beruf des Verlegers daraus, dass sie die Bücher machen konnten, die sie selbst haben und le-

sen wollten. Jeweils ein Exemplar all dieser Bücher bewahrte Unseld in metallenen, fahrbaren Regalen im Keller seines Hauses auf. In diese klimatisierte Kompaktus-Anlage geführt zu werden und vom Verleger besonders geschätzte Bände gezeigt zu bekommen, war Ausdruck besonderer Wertschätzung. »Ich beobachtete, mit welcher liebevoller Sorgfalt er die Bücher in die Hand nahm. Und ich fühlte ein durchdringendes Gefühl von Dankbarkeit und Freude in mir aufsteigen: es war wirklich nicht schlecht, Autor eines so vitalen Buchliebhabers zu sein«, notiert Jorge Semprún nach einem Besuch dieser Sammlung im Bücher-Verlies der Klettenbergstraße.

Mit dem Wissen des nahen Freundes, wie sehr der Verleger vom Leser Siegfried Unseld gelebt, gezehrt und profitiert hat, würdigt Martin Walser die Begabung zum Lesen als dessen »ursprünglichste Begabung«. Jedem seiner Autoren konnte er so das Gefühl vermitteln, ihn als Einzigen und Unverwechselbaren zu erleben, weil er nicht selten als erster im Verlag dessen neues Manuskript gelesen hatte. Gefördert von tatkräftigem Fleiß befähigte ihn diese Begabung, sich »rückhaltlos eins zu fühlen mit seinem Autor«, wenn das Buch der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Aus seiner langen Erfahrung mit Autoren wusste Unseld aber auch, dass man in dieser Beziehung weder mit Treue noch mit Dankbarkeit rechnen darf. Dabei hat er den Glauben an ein gewisses Maß an Fairness nie aufgegeben. Nur einmal, als im Herbst 1975 die Freundschaft mit Uwe Johnson in tiefer Krise steckte und das öffentlich »hochgestylte« Unternehmen einer Suhrkamp Buchwoche vor einem Kollaps stand, da schien auch dieser Glaube zu zerbrechen: »Ich sah natürlich auch meine Situation: ich wachse in eine große Einsamkeit hinein. Und dies bei all dem Trubel, bei all meiner täglich 16- bis 18-stündigen Belastung, bei all der neuen Kommunikation durch Bücher, die meinen Namen in der

Autorschaft führen. Und gerade wegen des Unternehmens Suhrkamp Buchwoche: für die mir dort zugefallene Rolle des Atlas fühle ich mich zu alt, auch von Enttäuschungen zu sehr angeschlagen.« Ende des Jahres keine Spur mehr von depressiver Erschöpfung bei Siegfried Unseld: Neben der alltäglichen Verlagsarbeit hält er nach erfolgreichem Abschluss der Buchwochen in Wien einen Vortrag über *Rainer Maria Rilke und seine Verleger* und bereitet die Matinee *Rilke zu ehren* im Schauspiel Frankfurt vor.

Ehrendoktor  
der Universität Frankfurt

Als der Fachbereich Neuere Philologien im April 1985 Siegfried Unseld mit der Würde eines Ehrendoktors auszeichnete, bewunderte der Verleger die Kühnheit des Fachbereichs, sein erstes Ehrendoktorat dem Angehörigen eines Berufsstandes zu verleihen, für den das abgewandelte Wort Goethes gelte, gelobt viel, doch mehr gescholten. Ausdrücklich nahm er die Würde in seiner Dankesrede *Goethe und seine Verleger* auch als Ehrung seines Berufsstandes an. Zuvor hatte der Dekan, Professor Dr. Volker Bohn, in seiner Würdigung zur Verleihung des *doctor honoris causa* betont: »Siegfried Unseld ist Verleger. Auf dieses Wort kommt es ihm an. Auf dieses Wort kommt es auch uns an. Denn wenn der Fachbereich in seinem Beschluss unter den Verdiensten, die sich Siegfried Unseld in den vergangenen Jahrzehnten erworben hat, besonders hervorhebt - die Betreuung des Werks von Autoren, deren Namen repräsentativ sind für die deutschsprachige Gegenwartsliteratur; und die breite, erfolgreiche Vermittlung internationaler wissenschaftlicher Diskussion, dann wird man auf die Frage gefasst sein, ob denn dies, konkrete Verlagsarbeit, nicht vielmehr dem Verlag im ganzen oder auch diesem oder jenem Mitarbeiter im einzelnen gutzuschreiben sei. Die Frage ist keineswegs unwillkommen; auch der Verleger Unseld vermochte und vermag wohl wenig ohne die richtigen Nebenleute. Eine wirkliche Antwort indes müßte viel mehr Raum beanspruchen...« Der Laudator Bohn wies darauf hin, dass Siegfried Unseld – selbst ein Autor, den zu studieren sich lohnt – das Prinzip seines Vorbildes und Vorgängers Peter Suhrkamp gewahrt hat: Nicht auf ein einzelnes erfolversprechendes Buch kommt es an, sondern auf den Autor, der ein Werk verheißt. »Treu«, so Volker Bohn, lautet das Wort, das aus der Formulierung des Fachbereichs »Betreuung des Werks von Autoren« deutlich herausklingen soll.

Auch Peter Suhrkamp war mit der Ehrendoktorwürde der Universität ausgezeichnet worden. Überrascht und ergriffen zeigte er sich, als ihm der Dekan der Philosophischen Fakultät, Max Horkheimer, im April 1951 den Ehrendoktor verlieh. Suhrkamp hatte nicht glauben können, dass die Richtung seiner verlegerischen Arbeit nach außen bereits Gestalt gewonnen und sich in ihrer Wirkung abgezeichnet hätte. Die Auszeichnung nahm er als Bestätigung dafür an, dass er »Ideen, nicht nur für seine Person huldigte«, sondern dass es ihm gelungen war, diesen Ideen Realität und Ansehen zu verleihen. Fortan gehörten Werke von Autoren der Frankfurter Schule zu einem wichtigen Bestandteil des Verlagsprogramms, das auch Unseld in der Reihe »suhrkamp taschenbuch wissenschaft« pflegte.

Eine Institution: Die Frankfurter Poetik-Dozentur

Es war Siegfried Unseld, der 1979 die neue Folge der Frankfurter Poetik-Vorlesungen aufleben ließ. Sie waren im Sommersemester 1968 zur Zeit der Studentenrevolte abgebrochen und ausgesetzt worden.



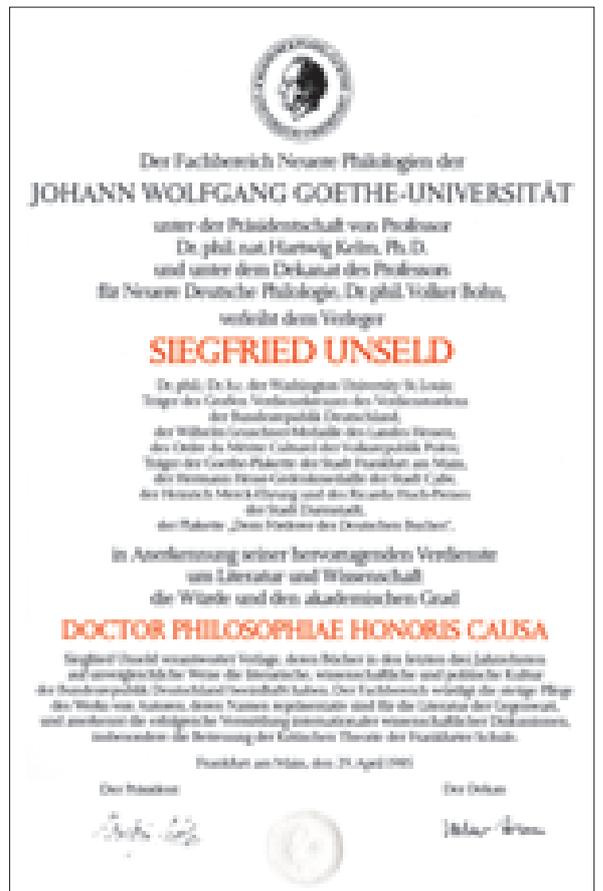
»Jour fixe« in der Literaturstadt Frankfurt: Die Vorlesungen in der Reihe Stiftungsgastprofessor Poetik stoßen auf breites Publikumsinteresse. Dieses Bild zeigt Unseld bei der Begrüßung von Rainald Goetz im Mai 1998. Als Stifter und Sponsor förderte Siegfried Unseld die Literaturwissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität: Zwei Archive, das Uwe Johnson Archiv (1984) und das Archiv der Peter Suhrkamp Stiftung (2002), werden von Wissenschaftlern der Universität Frankfurt betreut. Darüber hinaus sponsorte Unseld gemeinsam mit der Freundesvereinigung der Universität die Stiftungsgastprofessor Poetik.

ter Suhrkamp gewahrt hat: Nicht auf ein einzelnes erfolversprechendes Buch kommt es an, sondern auf den Autor, der ein Werk verheißt. »Treu«, so Volker Bohn, lautet das Wort, das aus der Formulierung des Fachbereichs »Betreuung des Werks von Autoren« deutlich herausklingen soll.

Auch Peter Suhrkamp war mit der Ehrendoktorwürde der Universität ausgezeichnet worden. Überrascht und ergriffen zeigte er sich, als ihm der Dekan der Philosophischen Fakultät, Max Horkheimer, im April 1951 den Ehrendoktor verlieh. Suhrkamp hatte nicht glauben können, dass die Richtung seiner verlegerischen Arbeit nach außen bereits Gestalt gewonnen und sich in ihrer Wirkung abgezeichnet hätte. Die Auszeichnung nahm er als Bestätigung dafür an, dass er »Ideen, nicht nur für seine Person huldigte«, sondern dass es ihm gelungen war, diesen Ideen Realität und Ansehen zu verleihen. Fortan gehörten Werke von Autoren der Frankfurter Schule zu einem wichtigen Bestandteil des Verlagsprogramms, das auch Unseld in der Reihe »suhrkamp taschenbuch wissenschaft« pflegte.

Eine Institution: Die Frankfurter Poetik-Dozentur

Es war Siegfried Unseld, der 1979 die neue Folge der Frankfurter Poetik-Vorlesungen aufleben ließ. Sie waren im Sommersemester 1968 zur Zeit der Studentenrevolte abgebrochen und ausgesetzt worden.



Unselds Bedeutung für die Entwicklung der Nachkriegsliteratur in Deutschland wird auch im Urkundentext zur Verleihung der Ehrendoktorwürde hervorgehoben.



Festakt in der Aula am 29. April 1985: »Wir ehren mit diesem doctor honoris causa nicht einen Mann, der seine Verdienste um die Literatur und die Wissenschaft abseits des allgemeinen Interesses erworben hat; wir ehren einen Mann des öffentlichen Lebens, dessen Erfolg – und sein Ertrag für uns alle – sichtbar, dessen Motive freilich, dessen Absichten und Rücksichten, dessen Hoffnungen und Zweifel nicht allgemein und objektiv zugänglich sind.« Dekan Prof. Dr. Volker Bohn überreicht Dr. Siegfried Unseld die Urkunde zur Ehrendoktorwürde.

Damit wurde auch ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der Universität und den Bürgern Frankfurts gesprengt. Gemeinsam mit der Vereinigung der Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Uni-

versität hatte der Verleger diese renommierte Vorlesungsreihe bereits seit 1963 als Mäzen finanziert. Die Arbeit der Auswahlkommission hat er stets mit Rat und Tat gefördert, aber nie im eigenen Interesse domi-

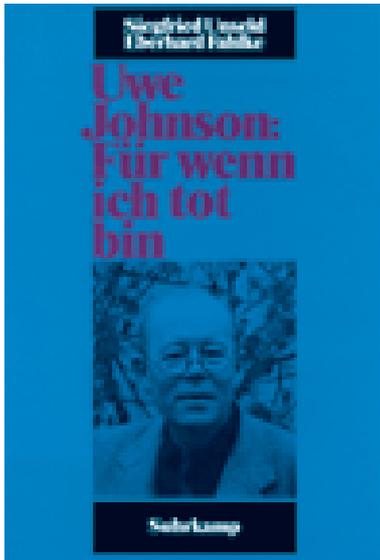


»Nach zwanzig Jahren einvernehmlichen wie streitbaren Gesprächs hast du auch erfahren von dem Ungeschriebenen, und so bist du für mich der menschliche Ort geworden, ohne den das einsamste Leben unmöglich ist: die Gewissheit, dass es in der Welt einen Menschen gibt, bei dem man als zusammengefasste Kenntnis sicher aufgehoben ist. Obwohl ich keiner Probe bedurft hätte, hast du mir geholfen im schlimmsten Unglück meines Lebens, als ich mich jenseits von Hilfe glaubte«, schrieb Johnson 1979 an Unseld. Das Bild zeigt Uwe Johnson bei der Poetik-Vorlesung im Mai 1979, im Hörsaal VI der Universität Frankfurt.

niert. Zu den Poetik-Dozenten der neuen Folge gehörten neben Suhrkamp-Autoren wie Adolf Muschg, Martin Walser, Peter Bichsel, Wolfgang Koeppen, Hermann Lenz auch Autoren wie Peter Rühmkorf, Günter Kunert, Christa Wolf, Peter Härtling, Ernst Jandl und Ludwig Harig aus anderen Verlagen. Eröffnet wurde die neue Folge allerdings von Uwe Johnson, dem Freund. Ihn wollte Siegfried Unseld mit dieser Auftragsarbeit aus einer existenziellen Schreibkrise herausführen. Das Vorhaben gelang. »Vorlesung bestellt – Vorlesung abgeliefert« schrieb Johnson immer noch missmutig nach dem Empfang zum Auftakt der Poetik-Dozentur ins Gästebuch der Klettenbergstraße. »Unser aller Unseld« habe ihm fünf Vorlesungen »verordnet«, berichtete Johnson zuvor an Max Frisch und bat um Rat, ob er seine eigenen Erfahrungen als Schriftsteller, seinen »Fall«, zum Anlass der Vorlesungen nehmen könne. Frisch, der von Johnsons Schreibblockade weiß, bestärkt den Zweifelnden emphatisch. Nicht nur statthaft sei es, von den eigenen Erfahrungen auszugehen, sondern ganz im Sinne dieser Einrichtung, »so war sie gedacht, genau so: dass zur Poetik einmal die Macher sprechen, nicht bloss die schlauen Voyeurs, die auch Kluges sagen können, gewiss – nur ist es immer ziemlich ahnungslos; Analyse der Produkte ohne Ahnung von der Produktion und ihren Problemen. Davon zu hören ist für die Studenten jedes Mal umwerfend. Ich hoffe Sie handeln von Ihrem Fall, Uwe.« Gespannt sei er darauf, Johnsons Vorlesungen zu lesen. So spricht Johnson im Hörsaal VI über seine Erfahrungen im Beruf des Schriftstellers und will dabei garantieren, dass private Mitteilungen zur Person entfallen; das Subjekt werde lediglich vorkommen als das »Medium der Arbeit, als das Mittel einer Produktion«. In der Vorlesung gelingt ihm das, in der Druckfassung nur bedingt. Das Buch *Begleitumstände* aber, seine Frankfurter Vorlesungen zur Poetik, widmet Uwe Johnson Siegfried Unseld, über den es in den Vorlesungen heißt, da habe einer der Autoren einmal Glück gehabt mit seinem Verleger.

#### Verlage ohne Verleger

Die Nachricht vom Tod des Verlegers kam am 26. Oktober des ver-



gangenen Jahres nicht überraschend. Siegfried Unseld hatte sich – schwer erkrankt – bereits seit längerem aus dem Alltagsgeschäft zurückgezogen und gemeinsam mit seiner Frau Ulla Berkéwicz eine Stiftung gegründet. Sie soll die Fortführung des Verlagsunternehmens sichern. Dennoch fällt das Ableben des Verlegers mit dem Ende einer Ära zusammen, für die in Deutschland der Name Suhrkamp emblematisch gewesen ist; zu einer Zeit, in der der Umbau der Verlagslandschaft auch Deutschland erfasst hat und verändert. Der New Yorker

Das Uwe Johnson Archiv gibt auch eine eigene Schriftenreihe heraus, in der bisher sechs Bände erschienen sind. Der erste Band *Für wenn ich tot bin* wurde 1991 veröffentlicht.

Verleger André Schiffrin, ein intimer Kenner des amerikanischen Buchgewerbes, hat für diese Entwicklung die Formel »Verlage ohne Verleger« geprägt. Sie besagt, dass an die Stelle der Verlegerpersönlichkeiten heute die Finanz- und Marketingabteilungen von Buchkonzernen treten, in denen allein noch die Controller das Sagen haben. Einem Uwe Johnson oder einem Wolfgang Koeppen die Treue zu halten, wie Siegfried Unseld es jahrelang tat, ohne zu wissen, ob sich das jemals rentiert, wird zukünftig wohl am Einspruch der Controller scheitern. Sie sind vertraut mit den Zahlen, aber nicht mehr mit der Literatur.

Wer Siegfried Unseld bei seiner Weihnachtsansprache 2001 im Suhrkamp Verlag erlebt hat, der konnte sich ein letztes Mal ein Bild davon machen, welch ein grandioser Motivator der Verleger war. Er sprach dabei auch von dem möglichen Peter Suhrkamp Archiv an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Ein Anfang werde mit der Erschließung aller Dokumente zur Betreuung und Herstellung des Ver-

lagsprogramms von der Gründung bis zum Tod Peter Suhrkamps im Jahre 1959 gemacht. Forschern und Studierenden werde so ein einmaliger Einblick in die Probleme der Produktion von Literatur gewährt. Sollte sich die Kooperation mit der Universität ähnlich konstruktiv und erfolgreich gestalten wie die Einrichtung des Uwe Johnson Archivs, dann würden in »Fünfjahresteil« alle weiteren Belege der Verlagsarbeit nach und nach in den Besitz der Universität zur Erschließung und wissenschaftlichen Aufbereitung übergeben. Jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin seines Hauses vermittelte er dabei den Eindruck, tagtäglich an einem bedeutenden Teil der kultur- und geistesgeschichtlichen Entwicklung des Landes mitzuarbeiten.

Gern hätte Siegfried Unseld auch diesen Kooperationsvertrag gemeinsam mit der Ministerin für Wissenschaft und Kunst und dem Universitätspräsidenten der Öffentlichkeit präsentiert, der im vergangenen November unterschrieben werden konnte. So bleibt nur zu wünschen, dass die Einrichtung des Peter Suhrkamp Archivs in absehbarer Zeit zum Ende einer Ära einen gründlichen Einblick in einen Teil der Lebensleistung zweier großer Verleger ermöglichen wird. ♦

Der Autor

**Dr. Eberhard Fahlke**, Literaturwissenschaftler, Akademischer Oberrat im Dekanat des Fachbereichs Neuere Philologien, leitet das Uwe Johnson Archiv an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Weitere Informationen zur Arbeit des Archivs unter: [www.uwe-johnson-archiv.de](http://www.uwe-johnson-archiv.de)

## Von Adorno bis Walser: Peter Suhrkamp Archiv findet Platz in der Uni

Eines der wichtigsten und umfassendsten Archive der neueren deutschen Literaturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg ist künftig an der Universität beheimatet. Es umfasst unter anderem den schriftlichen Nachlass des Verlagsgründers Peter Suhrkamp sowie (Original-)Manuskripte, Korrespondenzen, Rezensionen und Autorenschriftverkehr im Zeitraum von 1950 bis 1959. Das Archiv wird künftig in regelmäßigen Zeitintervallen mit weiterem Material neueren Datums komplettiert. Ab 15. Februar nimmt das Archiv im IG Hochhaus des Campus Westend Anfragen entgegen.

»Niemand, der über Beckett, Bloch, Frisch, Hesse und andere bedeutende Autoren arbeitet, wird künftig an Frankfurt und der Universität vorbei kommen«, so wertet Prof. Dr. Volker Bohn vom Institut

für Deutsche Sprache und Literatur II, in dessen Obhut sich die Konvolute künftig befinden, die Bedeutung des Archivs für die Universität. Bohn rechnet mit einem regen Besucherverkehr, der den wissenschaftlichen Austausch intensivieren werde. Der Verlagsleiter Günter Berg zum Vertragsabschluss: »Die Einrichtung des Archivs der Peter Suhrkamp Stiftung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität bedeutet eine weitere wichtige Kooperation zwischen Verlag und Universität. Sie zeigt auch, dass der Suhrkamp Verlag eine eigene Tradition geschaffen hat – und zwar in der Weise, dass er sich stets dem Neuen bei gleichzeitiger Präsentation des Bewährten zugewandt hat.« Der Repräsentant der Stiftung, Raimund Fellingner, hob die Bedeutung des Archivs hervor: »Das Archiv eröffnet die Mög-

lichkeit, die Geschichte der Nachkriegsliteratur neu zu schreiben. Die Materialien des Archivs lassen nachvollziehen, wie große Romane, Dramen und Lyrikbände bei den Autoren Gestalt annahmen, wie sie im Dialog mit dem Verlag eine definitive Form gewannen und wie die zeitgenössische Öffentlichkeit sie wahrnahm.«

Die Peter Suhrkamp Stiftung wurde am 28. September 1984 von Siegfried Unseld gegründet und ist eine gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Die Stiftung ist nach dem Gründer des Suhrkamp Verlags, Peter Suhrkamp, benannt. Er gründete den Verlag 1950 und leitete ihn bis zu seinem Tod 1959. Seit 1952 stand ihm Siegfried Unseld zur Seite, der nach Suhrkamps Tod bis zu seinem Tod im Herbst 2002 Verleger war.